

Heilig-Blut-Fest, Bad Wurzach 8. Juli 2022

Predigt von Erzabt Wolfgang Öxler OSB aus der Erzabtei St. Ottilien

(Jesaja 53,2b-5 und Joh 19,31-37)

Geschichte vom Holz

Peter geht mit seinem Großvater aufs Eis. Der kleine Peter tanzt auf dem Eis und bricht ein. Der Großvater legt sich auf das Eis und streckt ihm seinen Gehstock entgegen, an dem sich der Junge herausziehen kann. Ein paar Tage später stirbt der Großvater durch die starke Unterkühlung. Als nach einiger Zeit die Eltern das Zimmer des Großvaters ausräumen ist da der Stock, den die Mutter auch weggeben will. Als Peter dies sieht ruft er laut; Nein, denn dieses Stück Holz hat mir mein Leben gerettet.

Nicht das Holz hat den kleinen Peter gerettet, sondern der Großvater. Wenn wir heute das Blut Jesu verehren, dass unter dem Kreuz auf Golgotha geflossen ist, dann ist uns auch sehr wohl bewusst, dass es Jesus Christus ist, der uns durch seinen Kreuzestod, durch sein Blut errettet und erlöst hat und nicht das Holz des Kreuzes.

ER- löst

Er-löst es ist keine Ich- Lösung. Liebe Schwestern und Brüder das feiern wir heute. Durch sein heiliges Blut sind wir er-löst und es braucht keine Ich-lösungen. Dafür hat Jesus gelebt und geliebt, dafür hat ER sein Blut gegeben. Darin zeigt sich Gottes Liebe zu uns Menschen. Das kostbare Blut Jesu ist Bild für die unendliche Liebe, mit der uns Jesus am Kreuz geliebt hat.

Durch seine Wunden sind wir geheilt

Wunden gehören zu unserem Leben. Keiner geht unverwundet durchs Leben, auch wenn das immer noch der unausrottbare Traum der Menschheit ist: Siegfried, der in Drachenblut badet, um unverwundbar zu sein. Aber auch bei ihm gab es die eine Stelle, verwundbar; der Fleck auf der Schulter, auf den das Lindenblatt fiel, so dass das Drachenblut sie nicht bedecken konnte.

Wunden: von den täglichen Kratzern bis hin zu den schwereren Wunden, die tiefer gehen, die nur langsam ausheilen oder gar nicht mehr, weil man sich wundliegt. Wieviele Verwundete sehen wir alltäglich durch die Nachrichten - lebensgefährlich, unrettbar Verwundete, tödlich Ausblutende. Krieg i.d. Ukraine

Wunden gehören zu unserem Leben - das gilt für die Wunden des Leibes genauso wie für die Wunden der Seele. Schlimm sind die einen wie die anderen.

Wunden

- Ablehnungswunden - Menschen die sich nicht geliebt wissen.
- Gewaltwunden - Missbrauchswunden ,
- Enttäuschungswunden - Verrat - Vertrauensmissbrauch
- Verlassenheitswunden - Menschen, welche Verlassen wurden
- Einsamkeitswunden - alte und kranke Menschen
- Beziehungswunden - Scheidungen
- Familienwunden - Erbschaftsstreit

Wie gehen wir selbst mit Verletzungen, mit Erniedrigungen, mit Peinigungen um? Haben wir vorsorglich eine dicke Haut ausgebildet, damit nichts und niemand an uns herankommt? Oder sind wir Künstler im Verstecken, Verbergen und Verhüllen, so dass niemand sieht, von welcher Schmach wir heimgesucht sind, weil wir eben gut ablenken können? Oder tragen wir etwa das Wahnbild mit uns herum, dass uns so und so niemand etwas anhaben kann, weil wir innerlich stark und fest sind? Am schwierigsten ist es wohl im Leben von Verletzungen loszulassen

Namenlose Wunden benennen im Angesichte Jesu

Es geschieht oft gerade da eine Heilung wo ich meine Wunden benennen kann. Es ist eine uralte Weisheit der Mythen und Märchen: Namen bannen. Rumpelstilzchen wurde einzig und allein dadurch gebannt und aufgehoben, dass sein Name gefunden und ausgesprochen wurde. Ich darf im Angesicht der Wunden Jesu meine Wunden benennen. Die hl. Hildegard benennt es mit den Worten: Aus Wunden werden Perlen. Meine Wunden in der Feier der Versöhnung heilen lassen. Dies kann in der Feier der Versöhnung geschehen. Sie kennen ja die nette Geschichte vom Beichten: Pfarrer fragt: „Was haben wir denn?“. Der Beichtende: „Ja, was man halt so hat!“. Pfarrer: Dann hammers ja schon!“

Ein mitfühlender und mitleidender Gott

In Jesu Blut erfahren wir einen mitfühlenden und mitleidenden Gott, der uns von dem krankmachenden Wahn befreit, immer vollkommen und perfekt zu sein; und ein Gott schließlich, der uns selbst sensibel macht für den Schmerz anderer Menschen. Wenn wir die mit der Blutreliquie gesegnet werden, dann dürfen wir daran erinnert werden, dass auch wir mit Leidenschaft für Gott eintreten. Brennen Sie noch für Gott? Es braucht in dieser Zeit glaubwürdige Christen, die mit Leidenschaft für die Botschaft eintreten.

Gott selber ist eine Wunde in mir

Es gibt so vieles im Leben, das wir weder erklären noch verstehen können. Diese Wunde lässt sich nicht wegdiskutieren oder wegerklären. Sie macht sich immer wieder bemerkbar und wird aufgerissen. Dieser Wunde ist nicht mit Wissen oder Verstehen beizukommen. Er hat sie nicht durchdacht, sondern durchlitten. Die Frage, warum Gott das Leiden „zulässt“ oder weshalb der liebe Gott das Böse nicht einfach beseitigt. Diese Wunde blutet weiterhin vor sich hin und lässt sich nicht stillen, auch nicht mit philosophischen und theologischen Klimmzügen. Die Erklärung einer Krankheit beseitigt nicht den Schmerz. Die Wunde wird offengehalten durch das Leben. Denn wir können Gott weder ausweichen noch ihn erfassen.

Geborgen in den Wunden Jesu Christi

Die Wunden Jesu, wo das Blut herausfließt sind sozusagen offene Tore, durch die wir zum heilenden Grund der Welt gelangen. Einer der großen Heiligen der Kirche, der heilige Ignatius von Loyola, der seine innere, seelische Heilung einer äußeren Verwundung verdankt, weil er auf dem Krankenlager seine eigentliche Bekehrung erfahren hat, tut das Kühnste, was ein Christ tun kann: Er bittet darum, in den Wunden Christi geborgen zu sein. Ignatius war davon überzeugt, dass Jesu Wunden so weit sind, dass alle menschlichen Wunden darin Platz haben und dass die Wunden Jesu die heilendsten Orte sind, die wir uns vorstellen können. Denn sie bringen uns geradewegs mit dem lebendigen Gott in Berührung. Dieses Geheimnis will uns die hl. Blutreliquie aufzeigen.

Seele Christi, heilige mich.

Leib Christi, rette mich.

Blut Christi, tränke mich.

Wasser der Seite Christi, wasche mich.

Leiden Christi, stärke mich.

O guter Jesus, erhöre mich.

Birg in deinen Wunden mich...

Konsequenzen

“In seinem blutigen Leiden zeigt er uns, dass wir nicht mit Gewalt erlöst sind, sondern in der Ohnmacht des Kreuzes. Und so ruft er uns als Gekreuzigter zu: Vergeltet nicht Böses mit Bösem! Erwidert nicht Hass mit Hass, nicht Rache mit Rache!”. Nur im Bemühen um Einheit, Frieden und Vertrauen gebe es eine Auferstehung, die Erfahrung von Ostern mitten im Alltag. “

**„Sag deinem Gott nicht, dass du große Sorgen hast
sondern sag deinen Sorgen dass du einen großen Gott hast“.**